

## Prominente Porträtistin

Wer hatte Glück mit seinen Deutschlehrern? Zu dem mit einem, dessen Abgott Goethe war? Wer einen solchen Lehrer hatte, der wurde frühzeitig mit Angelika Kauffmann bekannt. Wer die war? Bereits als Mittvierzigerin traf sie 1786 in Rom den 37-jährigen Herrn Müller. Der war ein Berliner, der den noch berühmteren Briefroman "Die Leiden des jungen Werthers" verfasst hatte. Goethe konnte von der Kauffmann einiges lernen. Die Frau lebte, wie der Jüngere zu leben wünschte: unabhängig. Goethe, in Weimar in vielfache Abhängigkeiten geraten, war aus Weimar ausgebrochen. Angelika Kauffmann (1741-1807), lange in London lebend, hatte sich in Rom für den Rest des Lebens eingerichtet. Alles, was sie war, war sie bereits, als sie Goethe traf. Zwei Berliner begegneten einander, ohne ihre Berlinerheit herauszukehren. Somit ist die Frage Nebensache: Wer ehrte wen durch die Begegnung?

Also ist die Frage auch keine Frage für Cornelia Katz, die ein Buch geschrieben hat, das sich vor allem mit Angelika Kauffmann beschäftigt. Dass eines der Kapitel der "Begegnung mit Goethe" gewidmet ist, verblüfft nun wirklich nicht. Das Buch möchte mehr sein als eine der üblichen Künstlerbiographien. Geradezu programmatisch ist die Ankündigung der Autorin, sich über die "Künstlerin und Geschwiftsfrau" zu äußern. Die Hervorhebungen betonen nicht nur eine Absicht der Autorin. Sie sind eine betonte Aussage. "Angelika Kauffmann ist ein neuer Typ von Frau", legt sich die Verfasserin fest. Damit ist gewiss nicht gemeint, was heute allgemein unter moderner Frau verstanden wird. In ihrem kunstgeschichtlichen Exkurs spricht Katz von und über eine Frau des 18. Jahrhunderts.

Unverhohlen spricht sie mit einer intensiven Pro-Kauffmann-Haltung, so dass der Annäherung oft die nötige Distanz fehlt. Die Autorin popularisiert eine Populäre, deren Leben und Arbeiten "aus dem zeitlichen Rahmen gefallen" war. Das bedeutet, bevorzugt die berufliche Souveränität und Selbstständigkeit herauszustellen. Die praktizierte Eigenständigkeit der Kauffmann hatte in allem eine erstaunliche Selbstverständlichkeit. Die Autorin sieht die Künstlerin als eine Selbstbestimmte voller künstlerischer und gesellschaftlicher wie geschäftlicher Zielstrebigkeit. Die war unausweichlich für die Selbstdarstellung der Persönlichkeit wie für die Selbsterforschung. War die dafür nötige Selbstbewusstheit und Selbstgewissheit in Angelika Kauffmann? Gabriele Katz sieht, findet, erklärt, was die Souveränität der Persönlichkeit der Kauffmann ausmachte.

"Angelika Kauffmann. Künstlerin und Geschwiftsfrau" ist, im besten Sinne, mit vielen und noch mehr Bildern und Zeichnungen ausgestattet, die von der Protagonistin und deren Kollegen stammen. Nicht nur die vielen Selbstbildnisse der Künstlerin machen sichtbar, wie sie sich die Professionalität der Porträtistin entwickelte. Popularität und Profit der leistungsfähigen und fleißigen Arbeitenden, Verwertung und Verkauf der Werke, verdankte die Erfolgreiche vor allem ihren Porträts wie Historienbildern. Die prominente Porträtistin war eine Porträtistin der Prominenten. Angelika Kauffmann war eine Auftragskünstlerin. Und damit in ihrer Unabhängigkeit nicht abhängig? Eine Abhängige, die wusste wie Unabhängigkeit gewahrt wird?

Angelika Kauffmann war eine Exponierte in der Kunstwelt ihrer Zeit, in der sie ihre eigenständigen Entscheidungen folgte. Sie hat die Kunstwelt begleitet und geprägt. Sie gab der Kunstwelt, was dieser gefiel. Das garantierte der Künstlerin, die eine technisch versierte Malerin war, den enormen Zuspruch. Kritik an Kauffmann zu äußern, ist nicht die Absicht der Autorin dieses Buches. Dezent, eher nebenher, erwähnt sie Kritiker, die ihre Zweifel an der Weiblichkeit der Männerdarstellungen der Künstlerin äußerten. Die Pro-Kauffmann-Autorin kontert, wenn sie von "fast scheuer Schamheit" der Darstellungen spricht. Die trifft auch auf das "Freundschaftsbild" zu, das Angelika Kauffmann 1787 von Goethe anfertigte. Es ist das Bildnis demonstrativer "Seelenverwandtschaft" zweier Künstler, die sich zur rechten Zeit, am rechten Ort trafen. Zwei, die sich akzeptierten in ihrer jeweiligen Unabhängigkeit, weil sie von den unweigerlichen Abhängigkeiten wussten.

Der Band ist auch eine Bildergalerie für Angelika Kauffmann. Nicht nur mit Bildern von Angelika Kauffmann. Eine Ausstellung, die so wohl nirgendwo zu besichtigen ist.

Bernd Heimberger 14.05.2012

Quelle: [www.literaturmarkt.info](http://www.literaturmarkt.info)